

## Das Salemer Wappenbüchlein

Nach dem Eintrag unter der biographischen Skizze für Caspar Oexle, den letzten Abt des Klosters Salem, gibt die kleinformatige Handschrift (12,9 × 9,0 cm) vor, 1826 entstanden zu sein. Doch hier gilt es genauer hinzusehen. Denn es zeigt sich, daß das Bändchen mit den Wappen und biographischen Skizzen der Salemer Äbte wohl in zwei Etappen geschaffen wurde. Der Grundstock reicht bis einschließlich Abt Anselm II. Schwab († 1778) und stammt von einer Hand; Frontispiz und Wappen der Äbte wurden von dem Maler *F. Geraius* (?) angefertigt. Die biographischen Skizzen für die Äbte Robert Schlecht († 1802) und Caspar Oexle (amt. 1802–1803, abgesetzt 1804, † 1820) wurden von einer zweiten Hand ergänzt; ebenso stammen die Darstellungen ihrer Wappen von einem anderen Maler.

Die Wasserzeichen des verwendeten Papiers – Lilie im gekrönten Schild bzw. Lilie frei stehend – zeigen, daß der Grundstock des Wappenbüchleins noch im 18. Jahrhundert entstanden ist und die Datierung „1826“ nur den Nachtrag betrifft. Das Bändchen scheint freilich auch dann erst gebunden bzw. neu gebunden worden zu sein. Darauf deuten die roten Papierstreifen hin, die auf Grund des beschädigten Rückens sichtbar sind und die gleichmäßig ohne Unterbrechungen über alle Lagen gehen. Als Rückenverstärkung dient ein Stück eines Blattes aus einer gedruckten Bücherliste bzw. einem gedruckten Auktionskatalog; erkennbar ist u.a. der Eintrag eines Bandes mit dem Erscheinungsjahr 1778.

Auf Grund des Inhalts dürfen wir mit einiger Sicherheit Salem als Entstehungsort der kleinen Handschrift annehmen, die in ihrem Grundstock nach dem Tode von Abt Anselm II. geschrieben wurde (vielleicht auf Initiative seines Nachfolgers Robert Schlecht?). Schwieriger als die Bestimmung von Entstehungsort bzw. -zeit ist allerdings die Klärung der benutzten Quellen bzw. der Autorschaft der lateinisch-sprachigen Biogramme. Denn diese präsentieren recht stereotyp Angaben, wie man sie auch auf einer Grabplatte bzw. in einem Nekrolog erwarten würde und bringen nur in Ausnahmefällen darüberhinausgehende Informationen. Lediglich die Leistungen von Abt Robert werden etwas ausführlicher gewürdigt und mit weiterführenden Erläuterungen versehen. Offenbar haben sowohl der Grundstock- als auch der Nachtragsautor, der womöglich die beiden letzten Äbte noch persönlich kannte, bei ihren Notizen lediglich auf ältere skizzenhafte und vermutlich meist anonyme biographische Aufzeichnungen und Berichte zurückgegriffen, so daß eine namentliche Zuschreibung der Texte nicht gelingt. Daher scheidet – nicht zuletzt auch wegen ihrer Zeitstellung – auch die deutsch-sprachige „Feyerabend-Chronik“ als Quelle aus: Denn diese ist in ihrer Ausführlichkeit in den Jahren 1827 bis 1833 von Gabriel Feyerabend, dem letzten Archivar der Abtei, geschrieben worden. Ob die Äbte-Biogramme allerdings auf Vorarbeiten Feyerabends beruhen, müßte noch genauer untersucht werden.

Neben der vorliegenden Handschrift sind bislang zwei weitere Exemplare des Wappenbüchleins bekannt (Freiburg, EAF Ha 601; Karlsruhe, GLA 65/11204), deren Abhängigkeiten voneinander zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gänzlich geklärt sind.